

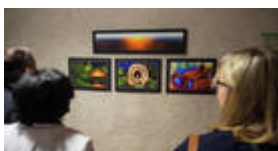
Schreiben und lügen mit Licht

Fachsenfelder Kunstsalon mit 21 Fotokünstlern aus Aalens Partnerstädten und der Ostalb

Am Ende der sonntäglichen Vernissage des der Fotografie gewidmeten 4. Fachsenfelder Kunstsalons hat der Multiinstrumentalist Axel Nagel auf der akustischen Gitarre und dem berührungsfreien elektromagnetischen Theremin eine „Kuppel“ errichtet. Inspirieren ließ er sich dazu von einem Kuppel-Bild des italienischen Fotografen Simone Manzo.



[Der 4. Fachsenfelder Kunstsalon ist reich bestückt mit einer breiten Auswahl an Fotografien. \(Foto: Oliver Giers\)](#)



•



•



•



•



•



•



•



•



Wolfgang Nussbaumer

Die Musik lebt im Moment ihres Entstehens – und die Fotografie hält den Augenblick fest, von dem man – mit allen Risiken - im Idealfall sagen möchte „verweile doch“. Künste im gegenseitigen Dienst.

Nachdem sich die Stiftung Schloss Fachsenfeld in den vorangegangenen Kunstsalons mit der Malerei, der Bildhauerei und der Zeichnung beschäftigt hatte, steht bis 11. September die Fotografie im Fokus. Kurator Hermann Schludi hat dazu 21 Lichtbildnerinnen und – bildner von der Ostalb und aus Aalens Partnerstädten ausgewählt. In der Summe decken deren unter dem Titel „Lügen haben lange Beine“ auf den Laufsteg der Publikumsgunst geschickten 160 Arbeiten nahezu alle Aspekte der ambitionierten zeitgenössischen Fotografie ab. Thematisch und gestalterisch.

Dieser umfassende Überblick offenbart allerdings zweierlei: Wie weit gefächert die bildnerischen Mittel sind – und wie eng letztlich die Grenzen gezogen sind, an die sie stoßen. Diese erfährt man nicht als Déjà-vu-Erlebnis sondern als Motiv, das man einem ähnlich arbeitenden Foto-Künstler zuordnen könnte. Eine eigene Handschrift zu entwickeln ist schwer und nur in einer Einzelschau überhaupt erkennbar.

Ob es sich nun um den Klassiker „Porträt“ handelt, um Natur und Landschaft, die Stadt en gros und en détail, im engen Kontext dazu die Architektur, der dokumentarisch-situative Reportageblick; schließlich die Reduktion auf Aspekte des Motivs oder des Motivs selbst. Was bringt Spannung, was Atmosphäre, was die ansprechende Ästhetik? Natürlich das Spiel mit Licht und Schatten, mit grafischen Elementen, mit den Kontrasten gesellschaftlicher Themen (der auf dem Boulevard liegende Obdachlose) und gestalterischer Polarität (das blaue Tau im Chaos grauen Strandguts etc.), mit Schärfe und Unschärfe, Nah- und Fernsicht und und und.

Alle Themen können dem betrachtenden Auge mythisch, rätselhaft, surrealistisch verfremdet, seine Historie zitierend, dokumentarisch, in hellem Licht und dessen sich im Dunkel verlierenden Resten begegnen. Jeder Druck auf den Auslöser gibt letztlich den Wunsch weiter, einen Moment festzuhalten, der über sich hinausweist. Insofern unterscheidet sich die digitale nicht von der analogen Fotografie. Wohl aber in der Möglichkeit exzessiver Produktion und Reproduktion.

„Niemals zuvor war Fotografie so einfach wie heute“, weist Hermann Schludi auf eine wesentliche Dimension des digitalen Zeitalters hin. Und er mahnt, man müsse sich von der Illusion befreien, dass der Blick durchs Objektiv objektiv sein könne.

Nun ist es eine Binsenweisheit, dass sich Dank digitaler Mittel die Wahrnehmung viel leichter manipulieren lässt. Aber im Sinne des Ausstellungstitels wurde in den Künsten schon immer gelogen und betrogen.

Als Sehhilfe und Erinnerungsstütze empfahl Aalens OB Thilo Rentschler, der zum ersten Mal als Stiftungsvorstand die zahlreichen Gäste begrüßte, den Katalog (die 5 Euro sind gut angelegt). Ganz „basisdemokratisch“ haben die Besucher ferner wieder die Möglichkeit, per Abstimmung einen Publikumspreis zu vergeben.

Folgende Fotokünstler stehen zur Wahl: Necmettin Burgcak, Kurt Entenmann, Oliver Giers, Harald Habermann, Peter Hageneder, Jiri Heller, Sarah Hinderberger, Peter Kruppa, Rolf Lindel, Ursula Maier, Simone Manzo, Hubert Minsch, Jane Motin, Franz Müller, Kamil Okuyan, Luca Piovaccari, Bernard Scarpa, Peter Schlipf, Daniel Schludi, Gian Paolo Senni, Ina Watzlawik.